

100

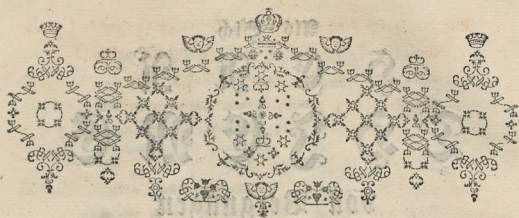
Als Sich
S E N N
Z S Z E M E
 voll Vergnügen
 mit
S E Z N E N
E S N S N N D Z N
 verbandt

ward
Z S N
 von
 einem treuen Freunde
 ein wohlgeMeunter Wunsch
 gesandt

Den 14 Wintermonats 1747
 Wehrburg. Mit Dylennachschiffen Dreyfuss

AK





ES

ES

ES

Nun warte, schlauer Freund, das will ich DJK gedenken,
Ich habe DJE bisher so werth, so hochgeschätzt,
Nun such' DJN Wanckelmuth auf einmal mich zu kränken,
Und meine Hoffnung sinkt, die ich in DJE gesetzt.
Ist das der feste Bund? sind das die ächten Triebe,
Die sich von DEJNER Treu mein teenes Herz versprach?
Wie? hältst DU so DEJN Wort, und läßt die Freundschafts liebe,
Die erst so stark gesüßt, so schnell und plötzlich nach?
Bedenke, was DU thust, und scheue meine Rache.
Ist sie wohl ungerecht? Komm, und besinne DJE.
Thu ich DJK wohl zu viel, wenn ich DJE Schamroth mache?
DU hast mich zwar geliebt, doch ieselb teuschst DU mich.
Ich dachte DJE dereinst als Schwiegersohn zu küssen;
Wie manche süße Lust hatt ich mir vorgestellt!
Nun muß ich unverhofft, was ich gewünscht, vermiffen,
Da meine Hoffnung sinkt, und in den Brunnen fällt.

Wer hat DZM denn erlaubt, zwey Herzen zu verehren?
 Wer, sag ich, hat DZM wohl dieß Urtheil zuerkannt?
 Und warum hast DU gar, mir meine Ruh zu stöhren,
 Gedanken, Herz und Sinn dem Lektorn zugewandt?
 Jedoch, was soll DZCH wohl mein Vorwurf länger quählen,
 Da DZM der Himmel selbst ein gütig Urtheil spricht;
 DU siehst mich jetzt bereit DZCH gleichfalls lohsuzählen,
 Mein Herze stimmt DZM bey, und übereilt sich nicht.
 Ja freylich ziehen wir die schon gereiften Früchte
 Den andern billig vor, wo Saft und Reife fehlt:
 Denn jene ziehn den Mund, ergößen das Gesicht,
 Und lohnen dem von selbst, der ihre Anmuth wählt.
 Geseht, es führen mich Verhängniß, Zeit und Glücke
 In Gärten, welche sich durch Blum und Frucht erhöhn,
 Wird nicht der schnelle Griff, und die geschwinden Blicke
 Auf angenehme Früchte, und ofne Blüthe gehn?
 Hielt ich mirs nun vor gut, und lobte meine Triebe,
 Und haste den Entschluß, der DZCH dazu gebracht,
 Wo bliebe denn die Pflicht, wo bliebe denn die Liebe,
 Die DZM, als meinen Freund, mich selbst verbündlich macht?
 Ich handelte verkehrt, und als im halben Schlasfe,
 Ich fühlte ohne Noth nicht eine leichte Last;
 Ich machte unvermerck, und zur gerechten Strafe,
 Mich DZM, als meinen Freund, mein Schicksal mir verhasst.
 So sey es demnach fern, DZM nicht DZM Glück zu gönnen,
 Das DZM der Himmel selbst in Ehrhards Hause zeigt;
 Gewiß, ich müßte sonst die Freundschaft nicht recht kennen,
 Die unsre Herzen band, und DZCH zu mir geneigt.

Geneuß vielmehr, o Freund, ein dauerhaft Vergnügen
 Mit Deiner Erbaradin, die Du DJN iest vernähst.
 Die Eintracht müsse DJN sich stets zur Seite fügen,
 So daß DU nimmermehr in DEJNE Hofnung sehest.
 Die Liebe pflanze DJN den angenehmsten Garten;
 Der Segen schleiche sich in DEJNE Wirtschaft ein;
 Die Klingheit müsse DJCH als ihr Geliebtes warten,
 Und Mangel und Verdruß von DJN entfernet seyn.
 Aus Liebe wünsch ich DJN das angenehmste Glück.
 So viel Vergnüglichkeit sey DEJNE Weisheit bestimmt,
 Als DU von Deiner Braut iest angenehme Blicke,
 So manchen Kuß DEJN Mund von Ihren Lippen nimmt;
 So manche süße Frucht man in dem Herbst sehet;
 So mancher schöne Fisch im größten Flusse geht.
 Was mangelt, wenn DEJN Wohl mit solchem Eifer blühet?
 Was fehlt DJN? wenn DEJN Glück auf solchen Grunde stehet.



27. Nov. 1961

-9. AUG. 1982

78 M 355 (1)

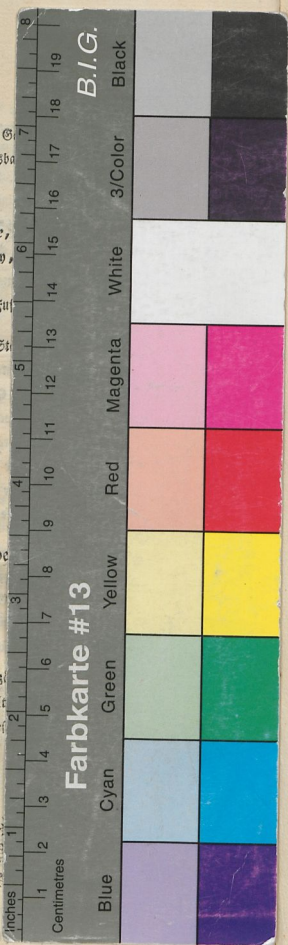
ULB Halle 3
002 188 791



TA 50L

V077





Als Sich
S E N N
Z S Z E M E

voll Bergnügen

mit

S E Z N E N
E S N S U N D Z N

verbandt

ward

Z S M

von

einem treuen Freunde
 ein wohlgeMeunter Wunsch
 gesandt

Den 14 Wintermonats 1747



Wittenberg. Mit Dylkenhaffenen Dylfeln

AK

